

Umgang mit Nikotin ein Vergleich Österreich-Ungarn



von Gabor Kovacs (Graz)



von Gabor Kovacs (Budapest)

Ca. 43 % der Österreicher und 34 % der Österreicherinnen sind Raucher (d.h. sie rauchen täglich Zigaretten) und 15 % der ÖsterreicherInnen rauchen mindestens eine Schachtel Zigaretten täglich ⁽¹⁾.

Wenn ich mit MedizinstudentInnen im Rahmen meines Pneumologie Seminars über die chronisch-obstruktiven Lungenerkrankungen spreche, widmet sich der Diskussion über rauchassoziierte Erkrankungen immer viel Zeit. Das Thema ist hoch relevant. Die Situation ist besonders schlecht bei den Jugendlichen. Laut einer aktuellen europäischen Analyse der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) rauchen 27 % der 15-Jährigen in Österreich zumindest einmal pro Woche regelmäßig ⁽²⁾. Damit ist Österreich in dieser Tabelle am unruhigsten ersten Platz in Europa und wird gefolgt von Ungarn mit 26 % der 15-Jährigen.

Im Fokus der Diskussion mit den StudentInnen stehen neben den gesundheitlichen Folgen des Rauchens die Möglichkeiten, wie wir RaucherInnen bei der Entwöhnung helfen können. Fast immer entwickelt sich sehr schnell eine Diskussion darüber, wieviel in der Gesellschaft für Raucherentwöhnung und Nichtrauchererschutz getan werden kann. Im Rahmen dieser Diskussion zeige ich immer den sogenannten »Tobacco Control Scale«, eine Skala, welche die gesellschaftlichen Maßnahmen für Raucherkontrolle der europäischen Länder misst. Diese Skala wurde 2006 erstellt ⁽³⁾ und der neueste Bericht stammt aus 2013. Die teilnehmenden Länder werden auf dieser Skala nach der erreichten Punktezahl (Maximum 100 Punkte) aufgelistet. Die Punktezahl wird aus verschiedenen Bereichen ermittelt: der Preis der Zigarette (bezogen auf den GDP), die Anzahl von rauchfreien Arbeitsplätzen und öffentlichen Räumen (z.B. Cafés oder Restaurants, öffentlicher Verkehr und Krankenhäuser, Schulen, Museen), die Ausgaben (im Verhältnis zur GDP) für Informationsveranstaltungen und Entwöhnungsmaßnahmen, das Vorhandensein eines Werbeverbotes im Fernsehen, in Zeitschriften, im Radio bzw. auf der Straße sowie die Warnungen auf den

Zigaretenschachteln werden bewertet. Die Aufgabe der StudentInnen ist es, einerseits die Punktezahl und andererseits die Position von Österreich in dieser Reihung einzuschätzen. Meistens wird Österreich von den österreichischen StudentInnen in beiderlei Hinsicht für Platz 20 – 25 unter den bewerteten 34 Ländern eingeschätzt. Dann kommt die große Enttäuschung, weil sich Österreich in Wirklichkeit auf dieser Liste auf dem letzten Platz mit nur 31 von 100 Punkten befindet ⁽⁴⁾.

Interessant ist in dieser Hinsicht die Entwicklung unseres Nachbarlandes Ungarn. Ungarn hat nämlich in dieser Liste zwischen 2010 und 2013 den größten Sprung nach vorne, nämlich von Platz 27 auf Platz 11 geschafft. Was können wir in dieser Hinsicht von unserem Nachbarland lernen, was auch vielleicht zur Verbesserung der Situation in Österreich führen könnte?

In Ungarn wurden in den vergangenen Jahren die Gesetze und Verordnungen insbesondere im Bereich Passivrauchen an die EU Vorgaben adaptiert. Seit 2012 besteht ein totales Rauchverbot in öffentlichen Bildungseinrichtungen, Kinderbetreuungseinrichtungen, Krankenhäusern, im öffentlichen Verkehr, Arbeitsplätzen und öffentlichen Institutionen sowie Bahnhöfen, Straßenunterführungen und der Gastronomie. Kurz vor der Abstimmung im Parlament über dieses neue Gesetz im Jahr 2011 wurde von VertreterInnen der Gastronomie eine Pressekonferenz abgehalten, bei welcher mögliche negative Auswirkungen eines Rauchverbotes in diesem Sektor diskutiert und Alternativlösungen vorgeschlagen wurden. Diese Bedenken wurden allerdings nicht berücksichtigt und eine Woche später konnte das Gesetz im Parlament verabschiedet werden (82 % Mehrheitsvotum). Die Betroffenen hatten ca. ein Jahr Vorbereitungszeit, um notwendige Adaptationen durchzuführen. Die Auswirkungen des neuen Gesetzes wurden systematisch erfasst. Im Gegensatz zu den

Argumenten der Gastronomie vor Abschaffung des Gesetzes stiegen die Zahl der Gastronomieeinheiten und auch die Zahl der Gäste nach Einführung des Gesetzes an.

Des Weiteren wurden Daten im Bereich Compliance, Luftqualität, Passivrauchen sowie Rauchmuster in der Gesellschaft erfasst⁽³⁾. Im Bereich Compliance wurden fast 56.000 Einheiten besucht und fast überall konnte festgestellt werden, dass das Gesetz eingehalten wurde. Es waren lediglich 0,41 % nicht-compliant. Die Luftqualität verbesserte sich dramatisch. Die Feinstaubkonzentration sank z. B. in Discos von 924 µg/m³ auf 20 µg/m³. Aber auch in Restaurants sank sie von 700 µg/m³ auf 20 µg/m³. Das neue Gesetz hat auch die Rate an Exposition gegenüber Passivrauch bei verschiedenen Arbeitsplätzen dramatisch gesenkt, z. B. in Bars und Pubs von ca. 45 % auf unter 10 %. Zwischen 2012 und 2013 nahm die Rate von Jugendlichen (13 bis 15 Jahre), die schon ein Tabakprodukt versucht haben, insgesamt von 57 auf 46 % ab und die Rate von Jugendlichen, die in einem Tabakgeschäft Tabakprodukte gekauft haben, sank von 45 auf 20 %.

Neben der Verabschiedung des Gesetzes haben weitere wichtige Maßnahmen wesentlich zur Besserung der

Rauchsituation in Ungarn beigetragen. Dies waren die aktive Werbung für Nichtraucherschutz in den Medien, die deutliche Erhöhung der Zigarettensteuer, die Einführung von einer Abbildung auf der Zigarettenpackung «pictorial warning label» (diese Maßnahme ist ab 2016 vorgesehen), der dramatische Rückgang der Zahl der Geschäfte, die Tabakprodukte verkaufen dürfen (von 40.000 auf 5.000) und die verbesserten Raucherentwöhnungsmaßnahmen im niedergelassenen Bereich. Zusammen führten diese Maßnahmen dazu, dass sich Ungarn auch in der «Tobacco Control Scales» bei seiner Platzierung dramatisch verbessern konnte.

Eine Zusammenarbeit der Experten aus Ungarn und Österreich könnte vielleicht dazu beitragen, dass bei der nächsten Erfassung von «Tobacco Control Scales» auch Österreich nicht mehr am traurigen letzten Platz stehen wird. Vor allem aber käme es darauf an, dass bestimmte Interessensgruppen endlich ihren Widerstand gegen gesetzliche Maßnahmen gegen das Rauchen aufgeben.

Danksagung

Die Autoren möchten sich bei Prof. Dr. Horst Olschewski für die kritische Durchsicht des Textes bedanken.

Literatur

- ⁽¹⁾ A Uhl, J Strizek, A Puhm, U Koberna, A Springer (2009): Österreichweite Repräsentativerhebung zu Substanzgebrauch 2008 - Band 1: Forschungsbericht. Bundesministerium für Gesundheit, Wien
- ⁽²⁾ http://dx.doi.org/10.1787/health_glance-2013-en
- ⁽³⁾ L Joossens, M Raw. The Tobacco Control Scale: a new scale to measure country activity. Tobacco Control 2006;15:247-253.
- ⁽⁴⁾ Joossens L., Raw M.: The Tobacco Control Scale 2013 in Europe. 2014 ECL www.europeancancerleagues.org
- ⁽⁵⁾ Tobacco control in practice. Protection from exposure to tobacco smoke: the story of Hungary http://www.euro.who.int/_data/assets/pdf_file/0020/263333/Tobacco-control-in-practice-Article-8-Protection-from-exposure-to-tobacco-smoke-the-story-of-Hungary.pdf?ua=1

Priv. Doz. OA Dr. Gabor Kovacs

Klinische Abteilung für Pulmonologie
Universitätsklinik für Innere Medizin (UKIM)
Medizinische Universität Graz
gabor.kovacs@klinikum-graz.at

Dr. Gabor Kovacs

National Korányi Institute of Pulmonology and Tuberculosis, Budapest, Hungary
kovacs@koranyi.hu